Nr. 21. Samstag den 6. Februar 1858.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis
für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367. 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 15 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Von den Hunderttheilen des Guldens nach der neuen Währung sind bereits mehrere geprägt. Sie haben etwa die Größe der halben Kreuzer von 1816, sind von schöner braunrother Farbe und führen auf der einen Seit den kaiserlichen Adler mit der Umschrift: „K. k. österreichische Scheidemünze" und auf der Kehrseite innerhalb eines Lorbeerkranzes die arabische Ziffer 1 und die Jahreszahl. Bisher ist über den Namen, den die Scheidemünze führen soll, noch nichts bestimmt.

— Es liegt betreffenden Orts ein Vorschlag vor, nach welchem Unternehmer von großen oder kleinen Lotterien niemals mehr als Gewinner erscheinen können. Sollten bei der Unternehmung zurückbleibende Lose einen Treffer erlangen, so wird schon im Lotterieplane Fürsorge getroffen sein, daß diese Lose vor Beginn der Ziehung hinterlegt und ihre allfälligen Gewinnste andern Serien, die sich in Händen des kaufenden Publikums befinden, zugewendet werden.

* In Schemnitz ereignete sich am jüngst verflossenen Weihnachtsabend ein sehr trauriger Vorfall; der einzige Sohn eines reichen Prager Bergwerksbesitzers, der zu Schemnitz als Bergwerkspraktikant lebte, ging nämlich mit mehreren seiner Kollegen an einen öffentlichen Unterhaltungsort, wo er so viele geistige Getränke zu sich nahm, daß er bewußtlos nach Hause getragen werden mußte, um des andern Morgens eine — Leiche zu sein!

— Sennora Pepita hat von dem Gelde, daß sie sich zusammenge-Ole't und geholet, bekanntlich eine sehr geschmackvoll und komfortable eingerichtete Villa bei Heidelberg gekauft. — Die Neigung zum Umherschweifen scheint aber nach kurzer Rast wieder die Oberhand bei ihr gewonnen zu haben. Sie bietet ihr Heidelberger Besitzthum jetzt zum Verkaufe aus und gedenkt abermals als Tanz-Touristin die Welt zu durchziehen.

— Wenn wir dem „Journal de Commerce" von New-York glauben wollen, so geht die dortige Regierung mit dem Plane um, eine schwimmende Festung zu bauen, die einzig in ihrer Art dastehen wird. Nach den ausgestellten Plänen wird das Schiff 400 Fuß lang, führt 300 Kanonen, hat 3000 Hängematten, Ställe für 800 Pferde, 3 Pulverkammern und 2 Steuer. Außer riesigen Dampfmaschinen soll das Schiff ungeheure Segel führen, die 18,000 Quadratfuß bedecken.

* Aus Innsbruck wird eine edelmüthige Handlung braver Krieger mitgetheilt. Zu Gunsten der durch Brand verunglückten Trinser haben nämlich die Chargen und Mannschaft des dort in Garnison liegenden Infanterie-Regiments Erzherzog Albrecht Nr. 44 bei der letzten Brotfassung 300 Laib, und die Chargen und Mannschaft des Depotbataillons des Kaiserjäger-Regiments gegen 200 Brotportionen zurückgelassen.

Vermischtes.

* (Ein gefährliches Vergnügen.) Es gibt Leute, welche behaupten, daß die Erdrosselung oder das Erhängen mit angenehmen Empfindungen verbunden sei, und es soll sich in Folge dessen sogar einmal in London ein Club der Gehenkten gebildet haben. Derselbe bestand aus einigen reichen Gentlemen, die sich bereits an allen Vergnügungen der Welt übersättigt hatten, und durch den gewissen hanfenen Strick sich neue Reize zu verschaffen suchten. Sie ließen sich stets in Gesellschaft aufhängen, und der Bediente mußte mit dem Secundenmesser in der Hand, in dem entscheidenden Momente, der sie vom Leben zum Tode befördert hätte, abschneiden. Die englische Polizei fand denn diesen Verein doch nicht ganz mit den Gesetzen der Moral übereinstimmend, und gab den Herren dieses Clubs die Weisung, die Hauptstadt, die sie auf diese Weise schändeten, zu verlassen. Eines Tages, als sie eben in Dover vor dem Einschiffen ein entsprechendes Mahl eingenommen hatten, fühlten sie eine besondere Lust nach ihrem gewohnten Vergnügen. Dießmal unterließ es jedoch der Diener, die Stricke im rechten Augenblick zu lösen. Nachdem er sich alsdann der mit Banknoten wohlgespickten Portefeuilles seiner Herren, welche er der Reihe nach im Salon hängen ließ, bemächtigt hatte, beeilte er sich ein segelfertiges Schiff zu gewinnen, welches eben nach Amerika abging. Diese und ähnliche Geschichten hatten die Fantasie eines Pariser Goldarbeiterlehrlings, Louis Erard, so sehr erregt, daß er beschloß, diesen Versuch auch an sich zu machen. Nachdem er sich vergeblich an einen seiner Freunde wandte, ihm dabei behilflich zu sein, was dieser der Gefahr halber verweigerte, hängte er sich selbst an seinem Schnupftuche auf, nachdem er, wie er glaubte, alle Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, sich nicht zu verletzen. Unter seine Füße hatte er sich einen Stuhl gegeben, um sich im rechten Augenblicke auf denselben stellen zu können. In der Angst, oder durch sonst einen ungünstigen Zufall mußte er den Stuhl umgestoßen haben, und blieb so hängen. An seinen krampfhaft verzerrten Händen sah man, wie er sich abgemüht, den verhängnißvollen Strick los zu werden. Alle angewandten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* (Sir Richard Steele) ließ ein Schloß bauen; er unterließ auch nicht eine Kapelle in demselben anbringen zu lassen und wollte, daß sie geräumig sei. Die Arbeit schritt langsam vor, weil er die Arbeiter nicht bezahlte. Eines Tages besuchte er diese und ward von ihnen in die Kapelle geführt, mit der sie soeben fertig geworden waren. Sir Richard befahl einem von ihnen die Kanzel zu besteigen und zu sprechen, um zu beurtheilen, ob der Saal einen guten Schall habe. Der Arbeiter steigt hinauf und fragt, was er sprechen solle, man wisse wohl, er sei kein Redner. „Rede, was Dir in den Sinn kommt," erwiederte ihm der Bauherr. Darauf rief der Arbeiter im Tone der Andacht: „Sechs Monate ist es nun her, Sir Richard, daß wir kein Geld von Ihnen gesehen haben, wann wird es Ihnen gefällig sein, uns zu bezahlen?" — „Sehr gut, sehr gut," versetzte Steele, „ich habe vollkommen verstanden, nur war der Gegenstand schlecht gewählt."

* Der famose Zopf-Abschneider, der schon so lange in Augsburg, München, Nürnberg und Kempten seinen schändlichen Unfug getrieben, scheint seinen Weg nach Würtemberg genommen zu haben; denn am 15. v. M. Abends 6½ Uhr wurde in Ravensburg, nicht weit vom Gasthofe zum Lamm, einem 14jährigen Mädchen der Zopf abgeschnitten. Daß die Aufregung, namentlich unter dem weiblichen Geschlecht, infolge hievon ganz außerordentlich ist, bedarf wohl keiner weiteren Versicherung. Das Gerücht spricht schon von vier oder sechs Mädchen, die ihres Haarschmuckes auf diese Weise beraubt worden seien; der Eine Fall ist aber Thatsache.

Feuilleton.

Abenteuer eines Gemsjägers.

Die „Tiroler Volks- und Schützenzeitung" erzählt folgendes interessante Jagdabenteuer aus den Tiroler Bergen:

Am 6. November vorigen Jahres hatte Se. Hoheit der Herzog von Coburg in seinem herrlichen Jagdgebiet in der Hinterriß, wohin sich der hohe Freund der Jagd alljährlich begibt, um dem edlen Waidwerke durch einige Zeit sich zu widmen, die letzte Gemsenjagd im Lerchenberger Revier angeordnet. — Bei dieser Gelegenheit schoß auch der Ministerialrath B. aus Coburg einen hübschen Gemsbock, und seine Freude hierüber war so groß, daß er beschloß, Tags darauf eine Pirschjagd auf die Gemsen zu unternehmen. Bei dieser Jagd begleitete ihn Jäger Ragg aus Scharnitz, als Jäger und Scheibenschütz besser unter dem Namen Raggen-Seppele bekannt. Sie stiegen gemüthlich ins Gemsengebirge und Ragg, der sich über einen Felsvorsprung hinschlich, erblickte bald unter sich einen martialischen Gemsbock. — Er winkte dem Herrn Ministerialrathe und machte mit ihm den Feldzugsplan ab. Der Bock nämlich stand in einer jähen „Reisen" (Graben mit Gerölle), welche in ihrer Fortsetzung an einen ungeheuren Abgrund führte. Fiele nun der Bock auf den Schuß zusammen, so hätte er nothwendig die „Reisen" hinabrutschen und über den Fels hinaus in den Abgrund stürzen müssen, wodurch er den Jägern verloren gegangen wäre. Um dies zu verhüten, beschlich Ragg in einem Halbzirkel den Bock und wartete in angemessener Entfernung, bis der Schuß des Jägers von oben herab auf den Bock gefallen war.

Als es nun krachte, sprang Ragg in die „Reisen", um den festzusammenstürzenden Gemsbock zu fassen und ihn so am weiteren Hinabrollen zu verhindern. Als er aber den abrutschenden Bock bei den Krucken (Nichtjäger nennens Hörner) packte, raffte dieser alle seine Kräfte zusammen, und es entspann sich ein langer Kampf, der beiden kämpfenden Parteien theuer zu stehen kam. Der Bock war nämlich blos „rückenlahm" geschossen. Ragg drückte nach Kräften den Bock an den Krucken in den Boden hinein, doch mit noch größerer Kraft schleuderte dieser den Jäger von sich, und bei dieser Gelegenheit wollte es der leidige Zufall, daß der Bock seine nadelspitzigen Krucken so stark in den Fuß des Jägers und zwar gerade hinter das Schienbein schlug, daß die Spitze auf der anderen Seite herausdrang. Der Fuß des Jägers hing wie ein Fisch an der Angel. Der Jäger empfand bald die größten Schmerzen, und so oft er eine Anstrengung machte, sich aus der verzweifelten Lage zu helfen, tobte auch der wilde Gemsbock, und erhöhte so die Schmerzen des armen Ragg. Jäger und Gemse überkugelten sich einigemale, immer näher dem Abgrunde zu. Zuletzt fiel noch der ganze Bock (er wog 56 Pfund), auf den Jäger, welcher nun, den Fuß in der spitzen Krümmung des Gemshorns, in einer noch verzweifelteren Lage und Stellung sich befand. Mit Aufwendung seiner letzten Kraft schob er den Bock etwas zurück und griff in die Tasche um sein Messer, um mit demselben den Bock zu knicken (ihn mit einem Stich ins Genick zu tödten.) Doch hatte er bis dahin noch lange zu kämpfen und zu leiden, und erst als durch eine glückliche Wendung die Krucke sich vom Fuße löste, war der Jäger gerettet, und dieser machte nun seinem Gegner den Garaus.

Inzwischen war auch der Ministerialrath herabgestiegen, und als er den Jäger sah, rief er ihm zu: „Seppel hast ihn?" Der Seppel aber antwortete noch guten Humors: „Nein er hat mich!" Der Jäger ist von seiner Wunde noch nicht hergestellt, doch geht er seiner Genesung entgegen. Die Scharnitzer aber sagen: „A Gamsbock is fisch'n ganga und hat 'n Jager-Seppele g'anglt!"

Humoristisches.

— (Eine gleiche Frage als Antwort). „Wie alt kann ein Mensch ohne Gehirn werden", fragte unlängst in einer Gesellschaft ein junges Herrchen einen schon etwas bejahrten Herrn. „Wie alt sind Sie?" erwiederte der alte Herr lakonisch.

3. Abonnement　　　　　　　　　　　　　　　　　　　　　　　　Numero 6.

Kais. königl.  privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Samstag den 6. Februar 1857, unter der Leitung des Direktors J. Glöggl:

RIGOLETTO.

Große Oper in drei Aufzügen nebst einem Vorspiel in einem Aufzuge, unter dem Titel:

Der Fluch.

Nach dem Italienischen des F. M. Piave, von J. G. Grünbaum.
Musik von Verdi.

Preise der Plätze in Conv. Münze:

Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke 4 fl.; — eine Loge im zweiten Stock **3** fl.; — eine Loge im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im Balkon des ersten Stockes **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **40** kr.; — ein Sperrsitz im dritten Stocke **30** kr. — Ein Billet in das Parterre **24** kr.; in den dritten Stock **18** kr.; in die Gallerie **12** kr.

Anfang um 7 Uhr; Ende vor 10 Uhr.

Mittwoch den 10. Februar 1858,
im k. k. privilegirten gräflich Skarbek'schen Redoutensaale:

Großer
Masken-Noble-Ball.

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen und öffentliche Bälle im k. k. privil. Graf Skarbek'schen Redoutensaale stattfinden.

Monat Februar: 9., 11., 13., 14., 16., 18., 20., 22., 23., 25., 27., 28. —
Oeffentliche Bälle: Februar: 10., 14. (Masken- und Kinderball), 16.

Lemberger Cours vom 4. Februar 1858.

Holländer Dukaten	4— 43	4— 46	Poln. Courant pr. 5 fl.	1— 10	1— 11
Kaiserliche dtto.	4— 46	4— 59	Galiz. Pfandbriefe o. Coup.	79— 30	79— 57
Russ. halber Imperial . .	8— 16	8— 20	„ Grundentlst.-Oblig. .	78— 24	78— 57
dtto. Silberrubel 1 Stück .	1— 36	1— 37	Nationalanleihe	83— 40	84— 27
Preuß. Courant-Thaler .	1— 32¼	1— 34			

Schnellpressendruck von E. Winiarz.